

# Stiftungen und Finanzkrise: eine repräsentative Umfrage

## Methodik

Für die Gesamtkonzeption und Auswertung der Umfrage waren Dr. Antje Bischoff und Karolina Merai vom Bundesverband Deutscher Stiftungen e.V. zuständig.

Im November 2009 wurde eine geschichtete, repräsentative Stichprobe von 2.126 Stiftungen aus der Datenbank Deutscher Stiftungen gezogen. Die Umfrage wurde online zusammen mit dem Dienstleister 2x4 Ltd. Market Research Consulting gemäß dem ICC/ESOMAR internationalen Kodex für die Markt- und Sozialforschung durchgeführt.

Die Beantwortung dauerte etwa 15 Minuten. Solange ein Interview nicht komplett ausgefüllt wurde, bestand die Möglichkeit, die Befragung zu unterbrechen und wieder neu zu starten. Der Fragebogen wurde dann an der Stelle fortgesetzt, an der er gestoppt wurde.

Kein Dritter konnte auf die ausgefüllten Fragebögen zugreifen. Die Ergebnisse wurden nicht an Dritte weiter gegeben und anonymisiert im StiftungsReport 2010/11 „Stadt trifft Stiftung: Gemeinsam gestalten vor Ort“ veröffentlicht.

Es wurde ein Reminder verschickt. Bis zum Abschluss der Feldzeit Ende Dezember 2009 lagen 388 komplett beendete Interviews vor. Das entspricht einem Rücklauf von 18,3 Prozent.

## Details zur Datenanalyse

Die Rohdaten wurden vor der eigentlichen Analyse hinsichtlich Extrema oder Inkonsistenzen überprüft. Daran anschließend erfolgte zunächst eine univariate, deskriptive Auswertung der Daten.

Neben dem Mittelwert als Lagemaß wurde der Median zur Charakterisierung der Verteilungen verwendet (realisierte Vermögensverluste, Buchwertverluste, Anteil der freien Rücklage am Stiftungsvermögen). Der Median ist der Wert, der von höchstens der Hälfte aller Werte unterschritten und von höchstens der Hälfte aller Werte überschritten wird. Er ist relativ unempfindlich gegenüber Ausreißern.

Bei Fragen mit skalierten Antwortmöglichkeiten von 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = befriedigend, 4 = ausreichend, 5 = mangelhaft, 6 = ungenügend können die Kategorien als intervallskaliert angesehen und damit dem metrischen Skalenniveau zugeordnet werden.<sup>1</sup>

Vor der Durchführung von Mittelwertvergleichen wurde zur Prüfung auf Normalverteilung der Kolmogorov-Smirnov Goodness of Fit Test angewendet, als Varianzenhomogenitätstest wurde der F-Test (Levene's Test for Equality of Variances) eingesetzt. Danach erfolgten Tests bezüglich signifikanter Unterschiede zwischen den Gruppen mit Hilfe des Mann-Whitney U

---

<sup>1</sup> Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W. & Weiber, R. (2000). Multivariate Analysemethoden. Berlin: Springer Verlag.

Tests (zwei unabhängige Stichproben) und der einfaktoriellen Varianzanalyse ANOVA (Analysis of Variance; mehrere unabhängige Stichproben).

Die ANOVA ist sehr robust gegenüber Abweichungen von der Normalverteilung, insbesondere bei einer hohen Fallzahl.<sup>2</sup> Da die Homogenität der Varianzen in den meisten Fällen nicht gegeben war, wurde für die Mehrfachvergleiche (post hoc Test) im Anschluss an die ANOVA der Dunnett T3 Test verwendet, der in diesem Fall empfohlen wird.

Zusammenhänge zwischen Variablen wurden mittels linearer Korrelationen (Pearsonscher Produkt-Moment-Korrelationskoeffizient), Kreuztabellen, d.h. Vergleich der beobachteten und erwarteten Häufigkeiten (Standardisierte Residuen, Chi-Quadrat-Test), und ANOVA ermittelt.

Alle statistischen Tests wurden auf der Basis einer 5-prozentigen Irrtumswahrscheinlichkeit durchgeführt ( $p < 0,05$ ).

Ansprechpartnerinnen:

Dr. Antje Bischoff  
Karolina Merai  
Mitgliederservice  
Bundesverband Deutscher Stiftungen  
Mauerstraße 93  
10117 Berlin

Telefon: 030 897947 -72, -54

[antje.bischoff@stiftungen.org](mailto:antje.bischoff@stiftungen.org), [karolina.merai@stiftungen.org](mailto:karolina.merai@stiftungen.org)

---

<sup>2</sup> Zar, J. H. (1996). Biostatistical Analysis. London: Prentice-Hall International.